Die Schüler aus Butscha, die für ihre Heimatstadt am Gladbacher Stadtlauf teilnahmen, beeindruckten auch Manfred Habrunner (r.) von Belkaw und „Bürger für uns Pänz“ tief. Foto: Guido Wagner

Das Foto vom Papa an der Front immer dabei

Wie sich Schüler aus Butscha und Bergisch Gladbach auch beim Schulprojekt zum Thema Stroh näher kamen

VON GUIDO WAGNER

Bergisch Gladbach/Butscha. Es sind „nur“ 2000 Kilometer zwischen Bergisch Gladbach und der ukrainischen Partnerstadt Butscha – und doch liegen Welten zwischen dem Alltag der Kinder aus beiden Städten. Und das nicht nur, weil die ukrainischen Kinder wie selbstverständlich auf dem Handy die Bilder von Papa oder Onkel im Schützengraben an der vordersten Frontlinie zeigen und erzählen, dass er Musik von Bach so gerne mag – und im Gefechtsunterstand sogar ein richtiges Wasserklosett eingebaut hat. Ein

> Das ist alles andere als Schulalltag. Auch wir haben jeden Tag eine Menge dazugelernt
>
> **Andreas Ruigk**, Lehrer an der Integrierten Gesamtschule Paffrath

Leben, das manchem Bergisch Gladbacher Gastgeber bislang weit weg schien – und nach dieser Woche doch bis in die eigenen vier Wände nahegekommen ist.

Entsprechend schwer fällt am frühen Montagmorgen der Abschied, als die ukrainischen Gäste um sechs Uhr mit ihrem Reisebus zurück in die Ukraine starten. Sieben Tage lang ging es keineswegs allein um den Krieg in ihrer Heimat. Gemeinsam haben die Kinder der Schule Nummer 5 in Butscha und ihre Gladbacher Gastgeber an deren Gesamtschule in Paffrath ein Videoprojekt erarbeitet, bei dem die Schülerinnen und Schüler beider Seiten ganz schön ins Staunen kamen – und am Ende über sich selbst hinauswuchsen.

Videos zum Thema Stroh – in Landwirtschaft, Sprichwörtern und Bauwirtschaft – erstellten die Kinder – und merkten dabei bald, was sie verbindet und was man über Grenzen hinweg voneinander lernen kann. Denn Sprichwörter und Redewendungen mit Stroh gibt's in der Ukraine deutlich mehr als in Deutschland. Kein Wunder, symbolisiert doch schon die blau-gelbe Fahne des Landes nach populärer Interpretation den blauen Himmel über den goldgelben Getreidefeldern. Und Stroh wird ja bekanntlich aus den Halmen des Getreides gemacht, wie eine Gruppe anschaulich erläuterte (während Heu aus Gras hergestellt wird). Aber was mag wohl die ukrainische Redewendung „Er schläft im Stroh eines anderen und raschelt auch“ bedeuten? Allein die Übersetzung vor allem der ukrainischen Schüler, die in ihrer Schule Deutsch lernen, reichte da nicht mehr. Rasch lernten beide Seiten voneinander, denn auch das Thema „nachhaltiges Bauen mit Stroh“, wie es in Deutschland immer beliebter wird, klang für ukrainische Ohren fremd. Das Sprichwort mit dem „Stroh des anderen“ bedeutet übrigens, dass man sich nichts leihen und dann darüber meckern soll.

Grenzübergreifender Unterricht: An der Gesamtschule Paffrath arbeiteten Ukrainer und Deutsche an einem Projekt.

Videos zum Thema Stroh, vom Sprichwort bis zum Baustoff erarbeiteten die Schüler aus Butscha und Gladbach.

Beim Stadtlauf für den Frieden gelaufen: Kinder aus Butscha und ihre Gladbacher Gastgeber. Fotos: Guido Wagner

„Auf das Thema Stroh sind wir gekommen, als wir mit unseren Kolleginnen aus Butscha über hiesige Bräuche wie Karneval gesprochen haben und dabei auch auf den Nubbel zu sprechen gekommen sind“, sagt Lehrer Andreas Ruigk von der Integrierten Gesamtschule Paffrath. „Da haben unsere Partner gesagt: Strohpuppen kennen wir in der Ukraine auch. So sind wir auf das Thema gekommen.“ Ruigk, der den Schülerbesuch aus Butscha und das Projekt an der IGP gemeinsam mit seiner Kollegin Nicole Jakoby organisiert und begleitet hat, ist selbst schon mit einem Hilfskonvoi aus Bergisch Gladbach in Butscha gewesen und hat die dortige Partnerschule besucht. Für die deutschen Schüler scheint das zurzeit angesichts des Krieges in der Ukraine noch unerreichbar – auch wenn sich manches Kind bei der Vorstellung der Projektergebnisse schon einen Gegenbesuch in Butscha im nächsten Jahr gewünscht hat.

Interessiert verfolgt hat die Projektpräsentation auch Leamoniz Carlos vom Pädagogischen Austauschdienst der Kultusministerkonferenz, der das Projekt im Rahmen der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (Pasch) ebenso gefördert hat wie der Städtepartnerschaftsverein Bergisch Gladbach – Butscha sowie die Belkaw und der Verein „Bürger für uns Pänz“ als Sponsoren.

Für die Fortsetzung wollen Lehrer und Schüler, die beim Stadtlauf am Freitag auch die wegen des Krieges nicht angereiste Erwachsenen-Delegation aus Butscha vertraten, nicht bis ins nächste Jahr warten. „Wir machen auf einer eigenen Internetplattform weiter“, kündigte Lehrerin und Dolmetscherin Tanja Rybakova an. „Nach dem Stroh machen wir als nächstes mit Weihnachtsrezepten weiter.“

Infos zu weiteren Projekten der Städtepartnerschaft auch im Internet: **www.butscha.gl**

Probleme mit Halle: Keine Aufführungen in Blecher

Theaterkreis Altenberg sagt Vorstellungen für dieses Jahr ab

VON STEPHANIE PEINE

Odenthal. Der Theaterkreis Altenberg wird in diesem Jahr keine Vorstellungen geben. Das hat die Gruppe mitgeteilt. Als Grund nennt der Theaterkreis Probleme mit der Spielstätte. Seit Jahren führt das Laien-Ensemble seine Stücke auf einer Bühne in der Gymnastikhalle Blecher auf. Die Gemeinde habe die Halle im Mai, als der Theaterkreis angefragt habe, aber wegen festgestellter Brandschutzmängel nicht fest zusagen können, berichtet Anita Bellmann-Wieking vom Theaterkreis. Das bestätigt auch die Verwaltung. Zum Zeitpunkt der Anfrage habe keine Genehmigung erteilt werden können, da neue Auflagen des Brandschutzes noch nicht erfüllt und mit dem Kreisbauamt abgeklärt gewesen seien. Der Bürgermeister habe den Theaterkreis gebeten, dies bei der Planung zu berücksichtigen.

Eine alternative Spielstätte im Forum sei ausgebucht gewesen. Nach einer Krisensitzung habe man daher im Juli die Reißleine gezogen und sich schweren Herzens entschlossen, die fünf geplanten Auftritte abzusagen, noch bevor die Proben und der Ticketverkauf begonnen hätten. „Uns lief die Zeit davon.“

Inzwischen seien die Mängel in der Gymnastikhalle behoben, die Halle stehe auch als Spielstätte seit rund zwei Wochen wieder zur Verfügung, teilt die Verwaltung mit. Für den Theaterkreis komme das aber wegen der langen Vorlaufzeiten für eine Aufführung zu spät, erklärt die Ensemble-Leitung. Das Risiko habe man im Sommer nicht eingehen können. Die Absage sei auch deshalb sehr bedauerlich, „da wir das Stück ausgewählt und bezahlt hatten und die Proben unmittelbar bevorstanden“, so Brigitte Spoden, die für den Theaterkreis die Pressearbeit übernommen hat.

Aufgeführt werden sollte in den Herbstferien die Komödie „Unter Deinesgleichen“, für die einige Ensemblemitglieder „ihre Rolle schon drauf hatten“, sagt Anita Bellmann-Wieking. Das Drehbuch für die geplante Komödie wird jetzt etwas länger liegen, denn einfach auf das nächste Jahr verschoben wird das Stück nicht. 2025 feiert der Theaterkreis nämlich sein 40-jähriges Bestehen. Dafür sei etwas „ganz Besonderes“ geplant, so Anita Bellmann-Wieking. „Wir sammeln gerade Ideen.“

Glasfaser für weitere Gebiete

Kreis schließt Verträge zum Ausbau des Netzes für schnelles Internet

Rhein-Berg. Die Versorgung mit schnellem Internet – also mit der Glasfasertechnologie – sei mittlerweile im Rheinisch-Bergischen Kreis gut vorangeschritten. Das jedenfalls meldet die Kreisverwaltung. Um bislang noch unterversorgte Gebiete, die weniger als 30 Mbit/s im Download zur Verfügung haben, mit Glasfaser zu versorgen, starte jetzt das zweite Bundesförderprojekt, so der Kreis in einer Pressemitteilung.

Das Bundesprojekt fördere den Ausbau in den Kommunen Burscheid, Kürten, Odenthal, Overath, Rösrath und Wermelskirchen. Landrat Stephan Santelmann unterzeichnete mit Vertretern der Telekom sowie der Epcan GmbH aus Vreden offiziell die entsprechenden Verträge.

„Hochleistungsfähige Internetverbindungen sind ein essenzieller Standortfaktor für die Wirtschaft und private Haushalte“, weiß der Landrat. Ihre Bedeutung nehme immer weiter zu und steigere unter anderem auch den Wert von Immobilien, so Santelmann: „Ich hoffe, dass die Chance auf einen kostenlos verlegten Glasfaseranschluss möglichst von allen Menschen mit Grundstückseigentum sowie von den Unternehmen in den geförderten Gebieten ergriffen wird.“

Die Fördersumme beläuft sich laut Kreis auf insgesamt 36,6 Millionen Euro, wobei 50 Prozent der Summe durch den Bund finanziert werden und das Land Nordrhein-Westfalen weitere 40 Prozent übernehme. Die restlichen zehn Prozent werden – je nach Anzahl der jeweiligen Anschlüsse – unter den Kommunen als Eigenanteil aufgeteilt.

Das Projekt hat laut Kreis eine Laufzeit von 24 Monaten. Diese würden „im Wesentlichen für die Planung und die Tiefbauarbeiten“ benötigt, so der Kreis in seiner Mitteilung. „Bereits in den kommenden Wochen soll ein erster Spatenstich dafür stattfinden.“

Die Vertragspartner: (v.l.) Lisa Scheidle,Nils Waning (beide Ebpcan), Landrat Santelmann, Stefan Mysliwitz, Andreas Schulz (beide Telekom), Marco Andres-Gilles, Heiko Krause und Andrea Klever (alle drei Kreis). Foto: Kreis

In einem aufwendigen EU-weiten Vergabeverfahren hatten sich letztendlich die Telekom Deutschland GmbH sowie die Epcan GmbH durchgesetzt. Letztere wird laut Kreis in dem Projekt rund 2200 Haushalte, acht Schulen und ein Krankenhaus in den Siedlungsbereichen mit Glasfaser versorgen. Die Telekom werde 634 Unternehmen in 43 Gewerbegebieten ans schnelle Internet anbinden. (wg)

VOR 50 JAHREN

Mehr Spielplätze

Nach einem Erlass des NRW-Innenministers 1974 müssen Kommunen im Rheinisch-Bergischen Kreis deutlich mehr Spielplatzflächen schaffen. Der „Kölner Stadt-Anzeiger“ berichtet darüber am 10. September:

„Die Anlage von mehr und größeren Spielplätzen fordert Nordrhein-Westfalens Innenminister Willy Meyer von Städten und Gemeinden. Vier Quadratmeter Spielfläche pro Kopf der Bevölkerung sollen die Kommunen schaffen. In einem Runderlass entwickelte Minister auch Vorstellungen, wie diese Plätze auszusehen haben und wo sie anzusiedeln sind. Vier Quadratmeter Spielplatz pro Einwohner, diese Idealquote wird kaum eine Gemeinde im Rheinisch-Bergischen Kreis aufzuweisen haben. Bislang galten den Planern die Richtsätze des „Goldenen Plans“, den die Deutsche Olympische Gesellschaft aufgestellt hat als Leitlinie. 1,5 Quadratmeter waren hier pro Kopf der Bevölkerung gefordert. Doch selbst diese bescheidene Quote haben die meisten Gemeinden noch nicht ganz erreicht.“